

## Vernon Smith Prize für die besten Essays

Der in Vaduz ansässige Think Tank ECAEF hat am Montagabend den sechzehnten Vernon Smith Prize in der Hofkellerei verliehen.

Simone Quaderer

«Bewegen wir uns noch in einem Rechtsstaat oder werden wir vom Gesetz der Regeln beherrscht?» Diese Fragestellung hat in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Ein Rechtsstaat hat gegenüber seinen Bürgerinnen und Bürgern für Rechtsgleichheit, Rechtssicherheit und die Gewährleistung von Grundrechten zu sorgen. Seit Jahren lässt sich jedoch eine immer stärker zunehmende Bürokratisierung und Überregulierung beobachten. Wir wirkt sich dies auf die Prinzipien eines Rechtsstaats aus?

### «Habe die Chance gleich wahrgenommen»

Der liberale Think Tank «European Center of Austrian Economics Foundation» (ECAEF) hat mit dem diesjährigen Vernon Smith Prize junge Menschen motiviert, sich mit dieser Fragestellung zu befassen. So haben 75 Studierende aus der ganzen Welt am Wettbewerb teilgenommen und ihre Essays eingereicht. Die besten unter ihnen wurden am Montagabend von ECAEF-Stiftungsrat Prinz Philipp von und zu Liechtenstein und ECAEF-Präsident Michael von und zu Liechtenstein in der Hofkellerei in Vaduz ausgezeichnet.

Den mit 4000 Franken dotierten ersten Platz belegte Martin van Staden mit seinem Essay zur Bedeutung des Begriffs Rechtsstaat. Darin untersucht er, auf welche Ziele ein Rechtsstaat ausgerichtet sein



Gruppenfoto mit Prinz Michael von und zu Liechtenstein, Henrique Schneider, Vibhu Vikramaditya (Dritter Platz), Martin van Staden (Erster Platz) und Prinz Philipp von und zu Liechtenstein (v.l.). Bild: Nils Vollmar

muss, und geht dabei auf den Konstitutionalismus ein, gemäss dem ein Staat dem Recht unterworfen sein muss und insbesondere die staatliche Macht rechtlichen Beschränkungen unterliegt.

Van Staden kommt zu dem Schluss, dass ein Rechtsstaat weitestmöglich versucht, Willkür in der inhaltlichen Ausgestaltung, der Herstellung und Anwendung des öffentlichen Rechts zu minimieren. Martin

van Staden lebt in Südafrika und ist Jurist und Autor. Derzeit arbeitet er als Leiter der Politikabteilung der Free Market Foundation, die 1975 gegründet wurde. Mit Freude nahm er am Montag den Vernon Smith Prize entgegen: «Es ist eine grosse Ehre, für mein Essay ausgezeichnet zu werden. In Südafrika ist es schwierig, sich für den Rechtsstaat auszusprechen», betonte van Staden. Dass er nun internationale Anerkennung für

seine Arbeit zum Thema erhalten habe, sei ein grosses Privileg. «Ich schreibe schon seit vielen Jahren über den Rechtsstaat und als ich diesen Wettbewerb gesehen habe, habe ich die Chance gleich wahrgenommen», sagte er im Interview.

### Konzept der Rechtsstaatlichkeit spontan entstanden

Der zweite Preisträger des Vernon Smith Prize war Babatunde Onabajo. Er lebt in London und

ist Direktor der Church Mapped Limited, einer Suchmaschine und Reise-Website mit Spezialisierung auf Kirchenkultur. Er legt in der Beantwortung der Fragestellung seinen Fokus auf «Kontraktualismus» (Vertragstheorie) und befasst sich dazu mit den Erkenntnissen des österreichischen Ökonomen und Sozialphilosophen Friedrich von Hayek. Sein Essay untersucht und begründet verschiedene Aspekte

von Hayeks Werk und dessen Beziehung zur Vertragstheorie. Ausserdem widmet Onabajo sich der Bedeutung und Rolle eines Rechtssystems in einer Marktwirtschaft. Aus privaten Gründen konnte Babatunde Onabajo allerdings nicht nach Liechtenstein reisen.

Ebenfalls ausgezeichnet und ein Preisgeld von 2000 Franken erhalten hatte am Montagabend Vibhu Vikramaditya. Er lebt in Indien und besucht derzeit den Master in Wirtschaftswissenschaften. Vikramaditya geht in seinem Essay darauf ein, wie die rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Revolution in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Bedeutung von Eigentumsrechten und Rechtsstaatlichkeit hervorgehoben hatte. Er befasst sich mit diesem Wandel und nimmt eine kritische Neubewertung von traditionellen Vorstellungen im Zusammenhang mit wirtschaftlicher Koordination und gesellschaftlicher Ordnung vor.

So untersucht Vikramaditya das Konzept der Rechtsstaatlichkeit als spontan entstandener Ordnung, die auf dem allgemeinen Vertrauen in abstrakte Regeln beruht. «Der Wettbewerb war für mich eine tolle Gelegenheit. Es ist sehr bedeutsam, nach Liechtenstein zu kommen und meine Arbeit den anwesenden Ehrengästen zu präsentieren», meinte Vikramaditya. Das Schreiben sei für den gebürtigen Inder ein fortlaufender Prozess gewesen. «Ich habe an den Ideen bereits gearbeitet, bevor ich angefangen habe, das Essay zu schreiben», sagte er.

## Oerlikon spaltet Geschäft mit Textil-Maschinen ab

Der Industriekonzern Oerlikon unterzieht sich einer Schrumpfkur. Künftig soll der Fokus auf der Oberflächentechnologie liegen, das Textil-Maschinen-Geschäft hingegen abgespalten werden. Dieses war im letzten Geschäftsjahr für die rückläufigen Zahlen verantwortlich.

Bis es mit der Abspaltung der Sparte Polymer Processing Solutions so weit ist, kann es allerdings noch eine Weile dauern. Oerlikon gibt sich für diesen Schritt einen Zeitrahmen von 12 bis 36 Monaten. «Wir wollen ohne Zeitdruck die beste Möglichkeit für Polymer prüfen», sagte Executive Chairman Michael Süss an der Bilanzmedienkonferenz in Zürich.

Um für einen allfälligen Verkauf oder eine Abspaltung gut positioniert zu sein, soll die Division zunächst aus dem aktuellen zyklischen Tief herausgeführt werden. «Wir sehen bei Polymer in Teilmärkten erste Anzeichen einer Verbesserung, aber die Talsohle ist noch nicht ganz erreicht», sagte Süss. Mit einer grundlegenden Erholung des Geschäfts rechnet er erst 2025 oder gar erst 2026.

### Form der Abspaltung noch offen

Ob die Division verkauft oder eine andere Lösung wie ein Spin-off gefunden wird, ist noch offen. «Wir prüfen verschiedene Optionen», sagte Finanzchef



Weniger Umsatz, weniger Gewinn: Der Industriekonzern Oerlikon kann für das vergangene Jahr keine erfreulichen Zahlen präsentieren. Bild: Nils Vollmar

Philipp Müller. Oerlikon wird damit künftig deutlich kleiner. Mit rund 3800 Mitarbeitern trug die Division Polymer Processing im vergangenen Jahr etwas weniger als 1,2 Milliarden Franken zum Umsatz von Oerli-

kon bei und damit rund 43 Prozent. Sie verfügt global über 11 Produktions- und Forschungsstandorte sowie 35 Anlaufstellen für Verkauf und Service.

Wegen der konjunkturellen Flaute in der Textilindustrie

hatte Oerlikon bereits Ende 2022 Massnahmen zur Kostensenkung angekündigt. Rund 800 Stellen wurden dabei global abgebaut, mehrheitlich in Deutschland. Polymer Processing verzeichnete allein im Ge-

schäftsjahr 2023 einen Einbruch des Bestelleingangs um rund 40 Prozent.

Die geplante Trennung der Division Polymer Processing wurde unter anderem mit den fehlenden Synergien zwischen den beiden Divisionen begründet. «Polymer Processing und Surface Solutions (Oberflächentechnologie) sprechen zwei komplett verschiedene Investorengruppen an», meinte Süss. Man wolle deshalb die Zeit des Konglomerats verschiedener Geschäfte endgültig hinter sich lassen.

### Oberflächen-Geschäft «gut positioniert»

Die Division Surface Solutions sieht Süss hingegen «gut positioniert für profitables Wachstum», auch wenn der starke Franken das Wachstum derzeit etwas bremse. Laut Süss wurde kürzlich ein Vertrag mit einem Automobilhersteller über die Lieferung von Brandschutz für Batterien in Elektroautos unterzeichnet. Und er rechnet mit weiteren Aufträgen dieser Art.

Die Kurzarbeit bei der Tessiner Tochter Riri, die Ziermetallteile oder Schnallen für teure Kleider oder Luxushandtaschen herstellt, ist laut Müller aufgehoben. «Wir schauen zuversichtlich in die Zukunft», erklärte der Finanzchef.

Was die Zahlen des vergangenen Geschäftsjahres betrifft, so ist wegen der Schwäche von Polymer Processing der Umsatz um über 7 Prozent auf 2,69 Milliarden und der Auftragseingang um knapp 18 Prozent auf 2,46 Milliarden Franken zurückgegangen. Der operative Betriebsgewinn (EBITDA) reduzierte sich um gut 13 Prozent auf 444 Millionen Franken und die entsprechende Marge um 1,1 Prozentpunkte auf 16,5 Prozent.

Für 2024 rechnet Oerlikon mit einem währungsbereinigten organischen Umsatzrückgang im hohen einstelligen Prozentbereich sowie mit einer EBITDA-Marge zwischen 15,0 und 15,5 Prozent. Surface Solutions wird die Schwäche von Polymer Processing nicht auffangen können. (awp)